

Jüdische Gemeinde feiert Freilassung israelischer Geiseln

VON LUDWIG KRAUSE

DÜSSELDORF Sie waren gekommen, um gemeinsam zu feiern, zu erinnern, innezuhalten: Am Montagabend haben sich spontan Menschen vor der Synagoge in Düsseldorf versammelt, an einem geschichtsträchtigen Tag. Die radikal-islamische Hamas hat die 20 letzten noch lebenden israelischen Geiseln freigelassen. Im Gegenzug entließ Israel fast 2000 palästinensische Gefangene.

Die Jüdische Gemeinde Düsseldorf hatte kurzfristig zu der Zusammenkunft vor der Synagoge eingeladen. Auch die stellvertretende Ministerpräsidentin Mona Neubaur war der Einladung gefolgt. Die Sicherheitsvorkehrungen waren hoch: Wer auf den sonst frei zugänglichen Paul-Spiegel-Platz wollte, musste erst durch eine Sicherheitskontrolle.

Er hoffe, dass die Freilassung der Geiseln kein Ende, sondern einen Anfang markiere, sagte Bert Römgens, Geschäftsführer der Jüdischen Gemeinde. Ein Anfang für den Nahen Osten, aber auch anderswo auf der Welt. „Nur gemeinsam können wir verhindern, dass das Leid der einen zur Gleichgültigkeit der anderen führt.“ So sei es auch bei uns, in Düsseldorf, wichtig, „dass wir als Stadtgesellschaft zusammenstehen gegen Hass, gegen Hetze und gegen Antisemitismus.“

Mona Neubaur sprach von einem „Tag der Erlösung und einem Tag der Hoffnung“: „Wir in Nordrhein-Westfalen, wir als Landesregierung,

haben immer deutlich gemacht: Wir stehen an der Seite Israels. Und wir werden nicht locker lassen mit unserem Engagement, an die Geiseln zu erinnern, bis sie alle freigelassen sind.“ Sie sprach aber auch von einem ersten Schritt, den die Freilassung der Geiseln markiere. Und mit Blick auf das Land NRW sagte sie: „Wir müssen ‚Nie wieder ist jetzt‘ mit Leben füllen.“

Es gehe um ehrliche Anstrengungen, etwa mit strafrechtlichen Veränderungen bei mutmaßlich antisemitischen Äußerungen auf Demonstrationen. „Es geht darum, einen klugen Weg zu finden, dass wir verdeutlichen: Antisemitismus ist keine Meinung. Es ist und bleibt ein Verbrechen.“ Zuletzt hatte es am Donnerstagabend vor der Synagoge eine Anti-Israel-Demo gege-

ben. Bastian Fleermann, Leiter der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf, sprach von „Einschüchterung“ und einem „politischen Skandal“. Die Polizei fertigte 26 Strafanzeigen wegen Volksverhetzung.

Mehrere Stunden vor der spontanen Zusammenkunft am Montag war es vor der Synagoge zu einem emotionalen Moment gekommen: Begleitet von einem kurzen Gebet konnten die Bilder all jener Geiseln abgenommen werden, die lebend in die Arme ihrer Familien zurückgekehrt sind.

„Im Judentum ist es so: Wenn man ein Leben rettet, rettet man die Welt“, sagte Oded Horowitz, Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde. „Und dann kann man sich vorstellen, was dieser Tag für eine Bedeutung für uns hat.“



Bert Römgens und Julia Blüm von der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf (von links) mit Mona Neubaur vor der Synagoge.

FOTO: LUDWIG KRAUSE